

DAS SCHWYZER KANTONSGERICHT REDET KLARTEXT

Nuolen See: Nachbeben für Anwalt Bruhin

Der Freienbacher Anwalt Linus Bruhin hat 2008 ohne Einwilligung seiner 30 Nuoler Klienten deren Einsprache zurückgezogen. Danach haben Geschädigte Klage eingereicht. Der Fall ist seit 2010 hängig. Jetzt liest das Schwyzer Kantonsgericht dem Staatsanwalt die Leviten.

Die Klage von Nuoler Bürgern gegen Anwalt Linus Bruhin geht in die nächste Runde. Bruhin hatte Mitte 2008 seine 30 Nuoler Klienten übergangen. Statt deren Einsprache gegen einen Kiesvertrag zwischen Kibag, Tuggen und Wangen zu verteidigen, hat er diese ohne Rücksprache mit seinen Klienten zurückgezogen. Damit konnte die Kibag die später verbotene Überbauung Nuolen See forcieren. Doppelt erstaunlich war: Anwalt Linus Bruhin liess sich von der Kibag, also der Gegenpartei seiner Klienten, 12000 Franken für Honorare bezahlen.



Ursula Rothlin

Gegenwehr

Das liessen sich die Geschädigten, vornehmlich die Nuoler Familie Rothlin, nicht gefallen. Anfang 2010 reichten sie bei der Staatsanwaltschaft Höfe

Einsiedeln Klage gegen ihren Ex-Anwalt ein. Diese hat die Untersuchung jahrelang vertändelt und abzuwehren versucht.

Nun hat das Kantonsgericht ein Machtwort gesprochen. Sein kürzlich

lic.iur. Linus Bruhin

geboren 1965, von Wangen SZ
lic.iur. Universität Zürich 1991
Schwyzer Anwaltspatent 1994
Urkundsperson Kanton Schwyz

bruhin@kaelin-bruhin.com
+41 (0)55 415 50 52

✓ Allgemeinpraxis
✓ Notariat
✓ Beratend
✓ Prozessierend

Bevorzugte Tätigkeitsgebiete:
Zivilrecht, Erbrecht, Vertragsrecht, Allgemeines Strafrecht, Strassenverkehrsrecht, Haftpflichtrecht, Betreibungs- und Konkursrecht, Baurecht, Verwaltungsrecht

Anwalt Bruhin: Liess sich 2008 das Honorar von der Gegenpartei bezahlen.

gefällter Beschluss könnte deutlicher nicht sein.

Staatsanwalt lässt sich Zeit

Für den Fall ist der Höfner Staatsanwalt Oliver Ackermann zuständig. Der Verlauf des Geschäfts gereicht ihm kaum zur Ehre. Zuerst liess er sich fast drei Jahre Zeit, bis er die Klage gegen Bruhin mit einer «Nicht-anhandnahmeverfügung» abschmettern wollte. Danach hat ihm das Kantonsgericht Anfang 2013 befohlen, den Fall doch zu untersuchen. Ende 2014, also geschlagene 59 Monate nach Klageeinreichung, verfasste Staatsanwalt Ackermann erneut eine

«Einstellungsverfügung». Dagegen haben die Rothlins erneut Einsprache erhoben.

Kantonsgericht redet Klartext

Nun hat die Schwyzer Kantonsgerichtsvizepräsidentin Daniela Pérez-Steiner über den Fall befunden. In ihrem Entschluss liest sie dem Staatsanwalt die Leviten. Sie schreibt, er habe seine Ermittlungen gegen Anwalt Bruhin ohne «sachdienliche Ermittlungen» eingestellt. Oder er «zäume das Pferd von hinten auf». Und weiter: Es sei nie eine «vollständige Untersuchung» erfolgt. Dazu bestehe «umso mehr Anlass», als dass Bruhin vor seinem Einspracherück-

zug mit den 30 Nuolern keine Rücksprache genommen habe und auch «verschwiegen haben soll, von wem er sich habe entschädigen lassen». Die Staatsanwaltschaft Schwyz muss sich nun zum dritten Mal mit der Sache beschäftigen.

Bruno Hug

Der Fall

1999 ersucht die Kibag um eine Verlängerung der Kiesabbau-Bewilligungen. Dagegen machen 30 Nuoler Einsprache. Sie werden von Anwalt Linus Bruhin vertreten. Im August 2008 wird zwischen Wangen, Tuggen und der Kibag ein Kiesabbauvertrag abgeschlossen. Am 15. September wird dieser öffentlich verkündet. Einen Tag davor erfahren die 30 Nuoler von ihrem Anwalt, er habe zwei Tage davor «nach Absprache mit der Gemeinde Wangen» ihre Klage zurückgezogen. Bruhin teilte seinen Klienten zudem mit, sein Honorar sei von einem «anonymen Spender» bezahlt worden, mit dem er «Stillschweigen vereinbart» habe.

Die ON gingen dem Fall nach, bis die Kibag zugeben musste, der «anonyme Spender» zu sein und Anwalt Bruhin 12 000 Franken bezahlt zu haben.

Bruhin sagte danach, die 30 Nuoler seien mit dem neuen Kiesabbauvertrag ja bestens bedient. Tage später gab er bekannt, den Inhalt des neuen Kiesabbauvertrags nicht zu kennen.

UZNACH

Fedi wird neuer Gemeindeschreiber

Der Gemeindepräsident von Weesen, Mario Fedi, gab überraschend seinen Rücktritt per Ende April 2016 bekannt.



Der Druck des Amtes veranlasse ihn zu diesem Schritt, wie die «Südostschweiz» berichtet.

Nach einer Auszeit wird Fedi am 1. Juni 2016 Gemeindeschreiber von Uznach. Dort ersetzt er den verstorbenen Franz Widmer. Fedi hatte sein Amt in Weesen im Juli 2003 angetreten.

Der Uzner Gemeindepräsident Erwin Camenisch, der Ende Juni 2016 zurücktritt, sei über die Lösung sehr froh. Sein Nachfolger werde mit Mario Fedi eine grosse Unterstützung erhalten. (on)

LACHEN

CVP nominiert Michael Stähli

Wie die CVP Lachen mitteilt, sei sie überzeugt, mit Michael Stähli eine hervorragende Nachfolge des Lachner CVP-Regierungsrates Kurt Zibung präsentieren zu können.



Michael Stähli

Stähli war in verschiedenen Kommissionen der Gemeinde Lachen tätig und vertritt den Märchler Bezirkshauptort seit dem Jahr 2000 im Kantonsrat. (on)

BÜRGERFORUM STELLT STEUERFORDERUNGEN

«Kein Schnickschnack»

Das Uzner Bürgerforum verlangt vom Gemeinderat an der Bürgerversammlung vom 30. November mit erheblichem Druck eine Steuerfussreduktion.

Stefan Rüegg, im Bürgerforum von Uznach sind die Spitzen der Ortsparteien FDP und SVP vereint. Wer steht sonst noch hinter der Vereinigung?

Wir sind kein Parteien-Gremium, sondern ein Forum, das allen Uznern offensteht. Es besteht aus bürgerlichen Kreisen, ehemaligen Behördenmitgliedern, Firmeninhabern sowie langjährigen Steuerzahlern. Auf unserer Homepage www.steuerfuss-uznach.ch können sich Interessierte aller Parteilinie eintragen.

Das Uzner Bürgerforum verlangt vom Gemeinderat nach der Ablehnung der Fusion eine Steuersenkung. Was hat die Fusion mit den Steuern zu tun?

Der wesentlich tiefere Steuerfuss Schmerikons war einer der Hauptgründe für das Scheitern der Fusion. Uznachs Nachbargemeinden kommen bei gleichen Rahmenbedingungen mit einem rund 20 Prozent tieferen Steuerfuss aus. Mittelfristig wird auch Uznach seinen Steuerfuss auf das Niveau dieser Gemeinden anpassen müssen, um an Standortattraktivität weiter gewinnen zu können.

Uznach hat die Schulden von 30 Millionen Franken auf heute 14 Millionen abgebaut. Dürfen sie wieder steigen?

Auf keinen Fall, die heutige Verschuldung ist vertretbar. Löblicherweise hat der Gemeinderat in den letzten Jahren – auf Druck der Bür-



Stefan Rüegg, Uzner Bürgerforum: «Steuern runter.»

gerschaft – die Strategie des Schuldenabbaus verfolgt. Nun verlangen wir die Umsetzung einer konsequenten Steuerstrategie. Unnötiger Schnickschnack wie defizitäre Bistrotbetriebe auf Steuerkosten sind ebenso unerwünscht wie luxuriöse «Nice-to-have-Projekte». Uznach steht mit einer hervorragenden Infrastruktur da – es besteht kein Grund, Schulden aufzubauen.

Was erwarten Sie vom Gemeinderat an der Bürgerversammlung vom 30. November?

Die letzte Gemeinderechnung schloss um rund 2 Millionen besser als erwartet ab. Heuer soll es ähnlich sein. Die Überschüsse sollen künftig für die Senkung des regional höchsten Steuerfusses verwendet werden. Rund zehn Jahre lang haben die Uzner den hohen Steuerfuss berappt, mit dem Gemeinde-Versprechen, nach der Entschuldung den Steuerfuss zu senken. Und Senkung heisst für uns nicht ein paar «müde» Prozente, sondern den Steuerfuss innert fünf Jahren von 148% auf unter 130% zu verlagern, also auf das Niveau der umliegenden Gemeinden.

2016 wählt Uznach einen neuen Gemeindepräsidenten. Wird das Bürgerforum bei der Wahl «mitmischen»?

Es wird die Aufgabe der politischen Ortsparteien sein, geeignete Kandidaten zu stellen. Da in unserem Bürgerforum diverse aktive Ortspolitiker vertreten sind, wird uns dieses Thema in naher Zukunft auf Trab halten.

Bruno Hug

Teures Uznach

Auf seiner Homepage führt das Bürgerforum einen Steuervergleich auf. Verglichen wird die Gemeinde- und Kirchensteuer dreier Linth-Gemeinden (ohne Bundessteuer) für eine unverheiratete, katholische Person: Einkommen 100 000 Franken, Vermögen 250 000 Franken. In Rapperswil-Jona beträgt die entsprechende Steuerabgabe 8408 Franken, in Kaltbrunn 10 681 Franken und in Uznach 13 181 Franken.

CHRIS VON ROHR

Dreimal «Sternenstaub»

Das Interview mit Chris von Rohr und seine exklusive Kolumne in den letzten ON hat ein grosses Echo ausgelöst. In einem Dutzend Schweizer Zeitungen wurde aus dem Interview zitiert. Die Teilnahme am Wettbewerb für den Gewinn seines neues Buches «Sternenstaub» war sehr gross. Die glücklichen Gewinner sind: Regula Jenni, Schindellegi, Esther Butti, Bäch, und Felix Krieg, Rapperswil. Das Buch hat es in der Buch-Hitparade von Null auf Platz 7 geschafft.



Thomas Furrer, Stadtrat/Bauchef, Rapperswil-Jona
«Raumplanung ist kein JEKAMI – es braucht klare Verantwortung und Kompetenzen.»

Nachtrag Baugesetz **NEIN!**